

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Sept. Der General-Feldzeugmeister Gyulai hat sich heute Mittag 12 Uhr erschossen.

Petersburg, 23. Sept. Der Kaiser hat in einer Anrede an die Deputation der Bauern, welche ihn gestern in Nowgorod empfing, die Gerüchte von neuen ihnen zu gewährenden Vortheilen widerlegt und die Bauern aufgefordert, sich auf das Schleunigste mit den Gutbesitzern in Vernehmen zu setzen.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

53. Sitzung des Hauses der Abgeordneten (23. Sept.).

Präsident Gradow eröffnet die Sitzung gegen 10 1/2 Uhr. Die Tribünen sind dicht besetzt. Am Ministertisch: Herr v. Mähler, v. Jagow und vier Regierungs-Commissarien.

Mehrere Urlaubsgesuche werden bewilligt.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die definitive Schlussabstimmung über den Militär-Etat pro 1862. Zu diesem Behufe hat der Referent Abg. v. Baer eine Zusammenstellung nach den Commissions-Anträgen und die Calculator der Häuser eine Zusammenstellung der von dem Hause im Laufe der vorigen Woche gefassten (eventuellen) Beschlüsse angefertigt, welche dem Hause vorliegen. Nachdem ein unbedeutendes formales Monitum zu diesem letzteren Berücksichtigung gefunden, bittet der Referent um die Erlaubnis, die von ihm gefertigte Zusammenstellung zurückziehen zu dürfen und beantragt, dass die calculatorische Zusammenstellung der Abstimmung zu Grunde zu legen. Ein Widerspruch gegen diesen Antrag macht sich nicht geltend und der Präsident erklärt, dass er demselben gemäß verfahren wolle. Gegen die calculatorische Aufstellung erinnert Abg. Stavenhagen noch, dass diejenigen 81,375 Thlr. für Kasernenbauten, welche das Haus in Lit. 28 durch seinen eventuellen Beschluss zwar in das Extraordinarium in der Kriegsbereitschaft verweisen, dort aber (abweichend von den sonstigen Beschlüssen) bewilligt habe, als gestrichen aufgeführt seien.

Nachdem auf Antrag des Präsidenten das Haus seinen früheren eventuellen Beschluss auf und zwar mit einer Einstimmigkeit grenzen der Majorität (dafür auch Waldeck, v. Kirchmann u. A.) bekräftigt, werden diese 81,375 Thlr. (als einzige Post) in die Rubrik „im Extraordinarium der laufenden Ausgaben zu bewilligen“ gesetzt und die entsprechenden Veränderungen an den Zahlen der Schlussresultate vorgenommen. — Der Präsl. theilt sodann den von ihm beabsichtigten Abstimmungsmodus mit, dem das Haus zustimmt, so wie, dass vom Abg. v. Vinde (Stargard) namentliche Abstimmung über sein (früher Stavenh.) Amendement und vom Abg. Gneist und Gen. dieselbe über die Gesamt-Ausgabe-Position beantragt sei. — Vor der Abstimmung zieht noch der Abg. Plakmann sein f. j. mitgetheiltes Amendement mit der Erklärung zurück, dass er dasselbe nur gestellt habe, weil er nicht schon jetzt eine Indemnität definitiv ablehnen wolle, weil seines Erachtens durch das einfache „Nein“ auf die Vorlegung des Etats geschehen würde, dass er jedoch bei dem vorausgesetzlichen zweifellosen Resultat der Abstimmung nicht weiter darauf bestehen wolle.

Die Abstimmung erfolgt. Zunächst bei der Einnahme: die im Etat geforderte Summe von 414,117 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. wird nicht bewilligt (dafür nur die Conservativen und Herr v. Patow), dagegen wird die Einnahme auf Höhe von 393,311 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. und die Verweisung von 20,706 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. in das Extraordinarium der Kriegsbereitschaft einstimmig bewilligt; diese 20,706 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. werden sodann mit großer Majorität (dafür nur die Fraction von Vinde, die Conservativen, Zweifler, Sybel, Stavenhagen) gestrichen. Bei den „dauernden Ausgaben“ erfolgt über die in dem von der Regierung vorgelegten Etat verlangten Summe von 37,779,043 Thlr. 9 Sgr. namentliche Abstimmung. Gegen die Bewilligung stimmen 308, für dieselbe 11 Mitglieder (die Abg. Graf Bethusy-Huc, v. Bonin (Stolz), v. Densin, Junke, v. Gottberg, v. Massow, v. Niebelschütz, v. Patow, Gr. Strachwitz, v. Seherr-Hof und v. Busse); die dauernden Ausgaben werden darauf mit 31,932,940 Thlr. 11 Sgr. einstimmig bewilligt, ebenso 5,748,001 Thlr. 28 Sgr. in das Extraordinarium verworfen und dort fast einstimmig (gegen die Conservativen) gestrichen. — Das Amendement v. Vinde (Stavenhagen) wird sodann verworfen, nachdem Herr v. Vinde (Stargard) den Antrag auf namentliche Abstimmung zurückgezogen. Es werden endlich an „einmaligen und außerordentlichen“ Ausgaben 1,685,775 Thlr. bewilligt; dagegen 222,262 Thlr. in das Extraordinarium verwiesen und daselbst abgelehnt; (dafür die Conservativen und Herr v. Unruh-Bomsl). Endlich auch das v. Vinde-Stavenhagensche Amendement abgelehnt. Die Abstimmungen über den Militäretat für 1862 sind damit beendet; die Regierungs-Commissarien verlassen das Haus.

Das Haus geht nunmehr zur Fortsetzung der Beratung des sechsten Berichts der Petitions-Commission über. Der Rittersgutsbesitzer Kammer v. Niegolewski beantragt Ausführung der in dem Vertrage zwischen Preußen und Russland vom 3. Mai 1815 angeblich stipulirten „territorialen Zusammengehörigkeit“, der ihnen zugefallenen Theile des alten Polens. Es handelt sich namentlich um den Grenzverkehr, dessen angebliche Störungen nicht genau spezifizirt sind. In dem einen vielleicht begründeten Fall, in Bezug auf den Verkehr zwischen seinem preuß. Gut Komorze und dem darin robotpflichtigen russisch-polnischen Dorfe Ruda hat der Petent nicht den reformatischen Weg ergriffen. Die Commission beantragt einfache Tagesordnung. Gegen diesen Antrag spricht der Abg. Graf Dzialinski, und empfiehlt dem Hause Ueberweisung der Petition an die künftige Staatsregierung. Der Regierungs-Commissar Noack tritt dem Commissions-Antrage bei und das Haus beschließt, nachdem der Referent Abg. Haack die Ausführungen des Abg. Dzialinski widerlegt, über die Petition des Herrn v. Niegolewski zur Tagesordnung überzugeben.

Die Pulverfabrikanten Cramer, Buchholz und Genossen petitioniren um Abänderung des § 345 des Strafgesetzbuchs und dessen Bestimmungen über den Pulvertransport.

Die Comm. beantragt L. D. Dazu hatte der Abg. Leue (Gummersbach) den Antrag gestellt, die Petition der Reg. in der Weise zur Berücksichtigung zu empfehlen, dass die Confiscation des Pulvers wegen Ueberschreitung beim Transport aufgehoben, und die Bestimmung des § 345 des Strafgesetzbuchs in dieser Beziehung abgeändert werden möge. Der Abg. Mählenbeck hatte außerdem einen Verbesserungsantrag gestellt, der aber vor der Abstimmung zurückgezogen wurde. Nach kurzer Debatte, und nachdem der Referent Dr. Müller (Arnsdorf) den Antrag Leue empfohlen, wird zunächst über den Commissionsantrag abgestimmt. Sowohl die Abstimmung für als gegen ergeben ein zweifelhaftes Resultat. Es erfolgt demnach Zählung der Mitglieder. Anwesend sind 181, für die Tagesordnung stimmen 85, gegen dieselbe 96. Der Antrag Leue wird darauf angenommen. Der Barbier Müller zu Minden hat wegen Beeinträchtigung seiner Besoldung durch die Ausübung des Rayongehörs Beschwerde erhoben. Die Comm. beantragt Uebergang zur Tagesordnung, und das Haus tritt nach kurzer Debatte diesem Antrage bei.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der fünfte Petitionsbericht der Gemeinde-Comm. Die Gemeinde-Briefen im Kreise Kottbus, verschiedene andere Gemeinden und Privatpersonen haben eine Anzahl Petitionen an das Haus gelangen lassen, welche ihrem Inhalte nach dahin zusammen zu fassen sind, dass die Regierung für Emanation einer zeitgemäßen Landgemeinde-Ordnung mit Aufhebung der gutsherrlichen Polizei und der Gutsbesitzerämter, sowie für Erlass einer neuen Kreisordnung Sorge tragen möge.

Die Commission hat sich zwar zur Ueberweisung der betreffenden Petitionen an die Regierung zur Berücksichtigung entschieden, aber in Bezug auf zu erwartende legislativische Vorlagen keine Majoritätsanträge zu erzielen vermocht, weshalb dem Hause ein Commissions-Antrag nicht vorliegt.

Abg. Graf Bethusy-Huc: Er habe sich für die Kreisordnung des Ministers Grafen Schwerin ausgesprochen; gegen die Kreisordnung insofern Opposition gemacht, nicht vom conservativen Standpunkte gegen die Vorlagen des liberalen Ministeriums, sondern von dem Standpunkte des Selbstregiments gegen das bürocratische Regiment. Er halte eine Landgemeinde-Ordnung auch zum Abschluss der ganzen Gesetzgebung notwendig;

er glaube aber, dass man noch nicht in der Lage sei, gegenwärtig in diese Gesetzgebung einzutreten, und könne sich mit dem Standpunkte der Gemeinde-Ordnung von 1850 nicht einverstanden erklären. Er glaube nicht, dass bei Gelegenheit einer Petition diese wichtige Frage entschieden werden könne, und da die Staatsregierung die Erklärung abgegeben habe, dass die Frage bei der bevorstehenden Gesetzgebung ihre Erledigung erhalten werde, so beantrage er Uebergang zur Tagesordnung. Dieser Antrag erhält nicht ausreichende Unterstützung, und da die Commission keinen bestimmten Antrag gestellt hat und weitere Diskussion sich nicht erhebt, so wird dieser Gegenstand verlassen. — Verschiedene Petitionen werden ohne Diskussion, den Commissions-Anträgen gemäß, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Der Stadtv. Waltgenbach zu Erkelenz beschwert sich, dass seitens des dortigen Beigeordneten Spiek eine anderweitige Einteilung der Wahlbezirke für die Stadtverordnetenwahlen vorgenommen sei, ohne Wissen der Stadtverordneten. Die Commission befragt mit Rücksicht darauf, dass die Staatsregierung die Beilegung der bestehenden Differenzen angeregt habe, Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Plakmann rechtfertigt die Petition und beantragt Ueberweisung derselben an die Regierung zur Berücksichtigung. Eine weitere Diskussion findet nicht statt, der Commissions-Antrag auf Tagesordnung wird angenommen.

Nach Publikation der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 hat die Kreis-Commission für Johannisburg beschlossen, das Etablissement Hofgarten dem städtischen Gemeindebezirk Johannisburg zuzuschlagen. Der Beschluss hat die Bestätigung des Ministeriums erhalten, zur Ausführung desselben ist aber nichts geschehen und der Magistrat und die Stadtverordneten zu Johannisburg beantragen nun die Wiederaufhebung des Beschlusses. Die Commission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung. — Abg. Bethusy-Huc unterstützt die Petition durch verschiedene statistische Angaben und verlegt den Nachweis, dass die Gemeindebildungen, welche auf Grund der Gemeindeordnung von 1850 ausgeführt worden, eo ipso ungültig seien. Er beantragt Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung. — Der Reg.-Commissar widerlegt die Ausführungen des Vorredners und beruft sich auf frühere Entscheidungen des Hauses, die dem Comm.-Antrage gemäß erfolgt seien. — Der Comm.-Antrag wird abgelehnt, der Antrag des Abg. Bethusy-Huc angenommen. Damit ist der Bericht erledigt.

Das Haus beschließt die Vertagung der Sitzung. Schluss 2 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr. Tagesordnung: Militäretat für 1863.

[Zur Ministerkrisis.] Die Stellung des Ministeriums zum Budget. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde als definitiv die Nachricht verbreitet, dass der Finanzminister v. d. Heydt nunmehr wirklich entlassen sei, und dass Hr. v. Bismarck-Schönhausen seine Ernennung zum Minister des Auswärtigen und zum Vorsitzenden des Staatsministeriums erhalten habe. Die anderen Minister sollen bleiben; nur wird der Rücktritt des Handelsministers aus Gesundheitsrücksichten für notwendig erachtet. Zunächst scheint es sich um Wiederbesetzung der Stelle des Finanzministers zu handeln; man nennt als seinen Nachfolger den früheren Finanzminister v. Bodelschwingh, doch ist das vorläufig nur Gerücht. — Ueber die Absicht des Staatsministeriums in Bezug auf den Militäretat für 1863 verlautet nichts; dem Präsidenten des Hauses ist mündlich der Wunsch zu erkennen gegeben, er möge wegen Unwohlseins des Kriegsministers diesen Militäretat von der Tagesordnung am Donnerstag abheben; doch ist die Erfüllung dieses Wunsches gegenüber dem Beschlusse des Hauses von gestern unthunlich gewesen, und ein desfallsiger schriftlicher Antrag des Ministeriums ist bis jetzt nicht gestellt worden.

In Bezug auf die Stellung des neuen Ministers v. Bismarck-Schönhausen zu der jetzt vielbesprochenen Frage, ob die Regierung ohne Budget weiter regieren kann, ist an die Rede zu erinnern, worin derselbe bei der Revision der Verfassung in der Session von 1849–50, zugleich mit Herrn v. Kleist-Neow sich für Verhinderung dieser Frage entschieden hat. Insofern hält man es doch für unmöglich, dass das Staatsministerium die Beratung des Etats für 1863 ohne eine neue Erklärung über diesen Punkt vor sich gehen lassen könnte. — An die Mitglieder des Herrenhauses sind abermals dringende Aufforderungsschreiben ergangen, sich nunmehr zahlreich einzufinden.

Berlin, 23. Sept. [Amtliches.] Sr. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Kaufmann Carl Reiß in Guayaquil (Ecuador) zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der praktische Arzt Dr. Hecht zu Neidenburg ist zum Kreis-Physikus des Kreises Neidenburg ernannt worden. — Der ordentliche Lehrer Dr. Caspar am Apostel-Gymnasium zu Köln ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Emmerich berufen worden. — Der Rektor und Prediger Zeller in Ludenwalde ist als erster Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar in Dranienburg angestellt worden. (St. A.)

Berlin, 23. Sept. [Vom Hofe.] Des Königs Majestät nahmen gestern auf Schloss Babelsberg den Vortrag des Geh. Cabinets-Raths, Wirkl. Geh. Raths Illaire, sowie die Meldungen der General-Lieutenants v. Puttkammer und v. Schleimüller entgegen und empfingen den Gesandten v. Bismarck-Schönhausen.

Die über den Krankheitszustand des Handelsministers v. Holzbrind in die Oeffentlichkeit gelangten Nachrichten sind, wie uns mitgeteilt wird, sehr übertrieben. Der Patient hat keinen Schlaganfall gehabt und leidet nur an großer Nervenschwäche, so dass er seither auch nicht das Bett zu hüten brauchte und ausfahren und ausgehen konnte. Nur jede geistige Anstrengung ist dem Minister von dem Leibarzt Sr. Majestät des Königs, Dr. Boeger, untersagt worden. Der Landrath v. Holzbrind, welcher zum Besuch seines Bruders hier eingetroffen war, ist bereits wieder abgereist.

Pl. Berlin, 23. Sept. [Zur Ministerkrisis.] Nun soll es Ernst werden mit der Ministerkrisis und unseren Prophezeiungen; es steht ein „Kreuzzeitungs“-Ministerium in optima forma vor der Thüre. Herr v. Bismarck hat definitiv angenommen, er giebt gleich von vornherein ein Analogon zur Mantuffelei, Premierminister und Chef des auswärtigen Ressorts in einer Person, das Weitere wird sich finden. Herr v. d. Heydt tritt ab, ob weil er nicht ohne Budget regieren wollte, wer kann es wissen; genug er geht. Herr v. Bodelschwingh, v. Patow's Vorgänger, als Finanzminister, ein gemäßigter Kreuzzeitungs-Mann, ist für das Finanzressort in Aussicht; gleichzeitig concurrirt für diesen Posten der entschiedene Feudale v. Witzleben, zur Zeit Oberpräsident der Provinz Sachsen, der bisher Telegraphen-Inspektor und bereits eingetroffen ist! Herr v. Noon nicht obgleich, sondern weil ihn das Land in den letzten Tagen vor der Kammer in seiner ganzen Größe kennen lernte, behält das Kriegsministerium, das Trifolium v. Mähler, v. Jagow und Graf zur Lippe wird jetzt erst zur Perception kommen, das Handelsministerium bald mit einem Gesinnungsgegenossen besetzt sein. v. Holzbrind wird nicht wieder in den Staatsdienst zurücktreten, Graf Spenplm behält das landwirtschaftliche Ressort, die Angabe, dass mit ihm wegen Uebernahme des Handelsministeriums verhandelt wird, bestätigt sich nicht. Im Großen und Ganzen wird wenig geändert. Die Personen bleiben fast dieselben, es kommt nur mehr System in die Geschichte, man lässt die Mäße fallen und das Land steht einem Ministerium des Preussischen Volksvereins gegenüber. Man wird es mit einer fähigen äußeren (?) Politik versuchen und dadurch die Mittel für den ersuchten Militär-Etat zu erlangen streben; allein noch ist in Preußen der Grundsalz nicht maßgebend gewesen: „der Zweck heiligt die Mittel“. Vorläufig erwartet man am Donnerstag die Zurückziehung des Etats pro 1863 von Seiten der Regierung. Wo nicht, so wird man in einer Sitzung die Sache einfach durch Streichung des Extraordinariums

für die Kriegsbereitschaft als außerordentliche Ausgaben erledigen. Was dann kommt, dafür können wir die Kleist-Regow, Senst-Pillach, Gröben-Neudörfchen sorgen lassen. Die Herren Peters, Lindenberg und Consorten werden wieder in den Vordergrund treten.

**** Berlin, 23. Sept. [Die Ministerkrisis.]** Die „Berl. A. Z.“ schreibt: „Wie wir eben hören, hat Herr v. Bismarck-Schönhausen die Leitung des Cabinets und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen; Graf Bernstorff geht als Botschafter nach Paris und Herr v. d. Heydt tritt zurück. Der letztere soll als Bedingung seines Bleibens gestellt haben, dass man entweder die zweijährige Dienstzeit bewillige oder den Landtag auflöse. So berichtet uns eine gute Quelle. Inzwischen kann die Nachricht richtig sein und morgen dennoch das Gegenteil eintreten. Ein anderes Factum aber ist nicht umzustößen. Das Haus der Abgeordneten hat heute mit einer sehr großen Majorität (die alte, die sich schon in zwei namentlichen Abstimmungen gezeigt hat) beschlossen, aus dem Militärbudget für 1862 das Extraordinarium im Belauf von etwa 6 Mill. zu streichen. — Für die volle Bewilligung des Budgets stimmten nur 11 Mitglieder. Das Ministerium — gleichviel ob das alte oder ein neues — kann diesem Beschluss, soweit es die bereits verausgabten Summen betrifft, nur dadurch nachkommen, dass es nachträglich um eine Indemnität nachsucht, die ihm nicht verweigert werden darf, weil Niemand ihm rechtlich nachweisen kann, dass es mala fide gehandelt hat. Wenn es aber nach diesem Beschluss von den verweigerten Geldern etwas ausgiebt, so betritt es den Weg, der „außerhalb der Verfassung“ liegt, und hat die volle Verantwortung dafür zu tragen. Noch eins müssen wir hinzufügen: wenn man darauf denken sollte, durch einen auswärtigen Krieg die inneren Wirren zu schlichten, so frage man sich doch vorher: ob man darauf rechnen kann, die dazu nöthigen Geldmittel bewilligt zu erhalten?“ Die „Nat.-Ztg.“ stimmt damit im Allgemeinen überein; sie schreibt: „Die Ministerkrisis soll nach Mittheilungen, die heute im Abgeordnetenhaus für glaubwürdig galten, ihrem Abschluss nahe sein. Die Ernennung des Hrn. v. Bismarck zum Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen wird in ziemlich sichere Aussicht gestellt. Dagegen soll es nicht gelingen sein, das Einverständnis zwischen Hrn. v. Noon und Hrn. v. d. Heydt herzustellen; da der letztere überdies den von ihm bisher faktisch geführten Vorsitz im Ministerrathe an Hrn. v. Bismarck würde abtreten müssen, so würde er definitiv zurücktreten. Ueber seinen Nachfolger im Finanzministerium ist Näheres nicht bekannt; doch soll mit Herrn Bodelschwingh verhandelt werden. Die übrigen Minister bleiben.“ — Ziemlich mysteriös klingt, was die „B. B. Z.“ meldet: „Die Unklarheit unserer politischen Verhältnisse gebietet ganz naturgemäß Gerüchte der wunderlichsten Art. Wie unmöglich das Einzelne auch klingen mag, so muß man sich doch allmählich daran gewöhnen, auch das Unmögliche für denkbar zu halten. Darf man den heutigen Gerüchten trauen, so ist seit gestern wiederum eine wundersame Wendung eingetreten und wir haben ein militärisches Cabinet im vollen Sinne des Wortes zu erwarten. Es wird darnach nämlich heute abermals mit der größten Bestimmtheit versichert, dass der Abgang des Herrn v. d. Heydt im Augenblicke feststehe und zwar, was überraschen wird, nicht sowohl wegen der Meinungsdivergenz in den großen politischen Fragen, sondern wegen eines Vorkommnisses, das sehr genau an die berühmte hannoversche Schleusenpolitik erinnert, das in seinen Einzelheiten mitzutheilen wir aber heute noch Anstand nehmen wollen. Die Gerüchte betragen dann weiter, dass Hr. v. Noon sich mehr als je des vollen Vertrauens an allerhöchster Stelle erfreut, und dass er durch den Eintritt des Generals der Cavallerie und General-Adjutanten Grafen v. d. Gröben, der vor einigen Tagen von seinem Gute Neudörfchen hier eintraf und angeblich das Präsidium im Ministerium zu übernehmen bestimmt ist, innerhalb des Cabinets eine weitere militärische Stütze erhalte werde. Mit dem Austritt des Herrn v. d. Heydt verschwindet nun aber auch der letzte Grund, der bisher dem Eintritt des Herrn v. Bismarck-Schönhausen sich entgegenstellte und dieser Eintritt des Herrn v. Bismarck-Schönhausen würde nun also, um es kurz auszudrücken, kaum anders aufzufassen sein, als dass eine Reihensfolge von Beschlüssen auf dem Gebiete der auswärtigen, beziehungsweise der deutschen Politik, die wir ja auch noch zu der auswärtigen zu zählen haben, bevorstehe, die die Nothwendigkeit einer erhöhten Kriegsbereitschaft und also auch eines erhöhten Militärbudgets zu motiviren bestimmt erscheinen.“

Die „Kreuzzeitg.“ enthält bloß folgende Notiz: „Ob das Entlassungsgesuch des Finanzministers v. d. Heydt von Sr. Maj. dem Könige bereits formell angenommen ist, wissen wir nicht; doch scheint sein Ausscheiden nicht mehr zweifelhaft zu sein, so dass er nur einstweilen bis zur Ernennung des Nachfolgers die Geschäfte fortführen wird.“

[Die Nummer 216 der Volks-Zeitung], welche wegen des Leitartikels „Herr v. Noon und die Zeitungen“ mit Beschlagnahme belegt worden, ist heute in Folge Beschlusses der Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts wieder freigegeben worden.

Δ Berlin, 23. Sept. [Zur schlesischen Gebirgsbahn.] Die „B. u. H. Z.“ bringt folgende merkwürdige Nachricht, welche wir mittheilen, ohne dass wir im Stande wären, ihr Glauben zu schenken. „In finanziellen Kreisen erzählt man sich: Sr. Majestät der König habe die Vollziehung des Gesetzes wegen der neuen Eisenbahnanlagen — Schlesische Gebirgsbahn, Nordhausen-Kassel, Cüstrin-Frankfurt — für welche die Kammern bekanntlich die Uebernahme einer Staats-Zinsengewähr bewilligt haben, mit Rücksicht auf die von den Abgeordneten beschlossenen Abzügen im Militärbudget verweigert. Dies soll Herr v. d. Heydt vornehmlich zum Rücktritt bestimmt haben. Eine Bürgschaft für diese Erzählung mögen wir (d. B. u. H. Ztg.) nicht übernehmen, doch könnte es allerdings auffallen, dass das gedachte Gesetz noch immer nicht publicirt ist.“

Oesterreich.

Schönberg, 22. Sept. [Für den Anschluss Oesterreichs an den Zollverein.] In der heute stattgehabten zweiten Enquete des Vereines der österreichischen Industriellen, welche gegen 100 Teilnehmer zählte, vereinigten sich die Anwesenden zu folgender einstimmiger Erklärung: Die versammelten Leinen-Industriellen der Gegend von Schönberg, Römischthal, Grulich, Freiwaldau, Schildberg und Mährisch-Trübau erklären, dass, wenn auch vielseitige Opfer für sie damit verbunden, dennoch die Vereinigung Oesterreichs mit dem übrigen Deutschland zu einem gemeinsamen Zollgebiete vom Standpunkte der Leinen- und Halbleinen-Weberei aus als statthaft zu betrachten sei. — Die ver-

sammelten Flachsspinner und Zwirner aus Schönberg, Wiesen-berg, Würdental, Friedland, Hannsdorf, Freimadon, Hohenelbe und Böhmisch-Krumau erklären die Zolleinigung für zulässig und wünschenswerth.

Westh. 22. Sept. [Ungarische Boden-Credit-Anstalt.] Heute Vormittags fand im „Költelek“ die General-Versammlung der Gründer der ungarischen Boden-Credit-Anstalt statt. Graf Desseffy referirte über den Stand der Gesellschaft. Der Antrag des Grafen Leopold Nadasdy, Sr. Majestät dem Kaiser den Dank der Gesellschaft durch eine Deputation zu erstatten, ferner der Antrag des Grafen Heinrich Zichy auf ein besonderes Dankesvotum an die Gründer der Gesellschaft wurde von der Versammlung angenommen.

Erst. 22. Sept. [Verurtheilung.] Heute wurde das Urtheil in dem wegen Ruhestörungen bei der Anwesenheit der ungarischen Gäste eingeleiteten Prozesse gesprochen. Dr. Fabris wurde zu einjährigem Kerker verurtheilt, die drei anderen Angeklagten wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. (W. Pr.)

Merika.

Die Befreiung der Sklaven in Amerika, d. h. ein allgemeiner Aufstand derselben gegen ihre Herren. — So schreibt die „Times“ — wird jetzt als das einzige Mittel zur Rettung der Union empfohlen. Bräute es die gewöhnliche Wirkung hervor, dann wäre dadurch ohne Zweifel der Unter- gang der Weissen, aber gleichzeitig auch der der Schwarzen beiegelegt. Mor- dend und gemordet würden sie monate, ja jahrelang einen blutigen Aus- rottungskrieg gegen die weisse Bevölkerung führen, bis die letzte Spur der Civilisation aus dem Bereiche der Südstaaten verschwunden sein würde. Die Greise, Frauen und Kinder der Weissen würden entweder abgeschlachtet werden, oder in die größeren Städte flüchten, wo die Weissen sich mehren könnten. Das wäre die Wirkung eines Sklavenaufstandes in jenen Gegen- den, in welchen die schwarze Bevölkerung die Mehrheit bildet. In den an- deren Staaten dagegen, z. B. in den Grenzstaaten, wo sie weniger zahlreich als die Weissen sind, würden sie selbst einen Aufstandsvorwurf zuerzählen mit ihrer Ausrottung büßen. Wo sie in der Minderheit vorfinden, würden sie ge- pöpst werden, und wo sie siegen, würden sie in den Ursprung der Wild- heit zurückfallen. Wer aber sind die Männer, welche ein so großes Verbrechen anrathen, und den furchtlichsten aller Kriege heraufbeschwören möch- ten? Es sind Männer aus dem Norden, deren Präsident einer Neger-De- putation gesagt hat, daß es der afrikanischen Race nicht gestattet werden könne, mit der weissen vermischt zu leben. Es sind die Leute aus Illinois, die Jedem, der nicht ganz unermesslichen Blutes ist, den Eintritt in ihren Staat verbieten, welche selbst freie Neger nach den ungelunden Regionen von Pa- nama transportiren möchten, weil der Weiße eine unüberwindliche Antipathie gegen die Schwarzen fühle. Wenn die Bewohner des Nordens den Neger liebten, ihm trauen oder irgendwie helfen wollten, dann ließe sich die be- trachtete Politik allenfalls noch entschuldigen. Doch man kennt ihren Wider- willen gegen die Neger. Ihnen ist es lediglich darum zu thun, sie gleich wilden Bestien gegen deren Herren loszulassen, ohne daß sie sich die Frage beantworten, was die Folge wäre. Sie möchten eine Reihenfolge von Schlä- gereien, wie die von Cananore in Scene setzen, und können nicht einmal den Charakter der Race, die sie aufzuleben wollen. Bisher hat es sich herausgestellt, daß der Schwarze am Weissen hängt, und daß, wenn Ein- zeln derselben unter der Tyrannei ihrer Herren zu leiden haben, die große Gemetheit doch nicht von Haß gegen die Weissen befeuert ist. Das be- weist die Geschichte des gegenwärtigen Krieges, und aus der Zukunft der Südstaaten ist zu ersehen, bis zu welchem Grade sie ihren Schwarzen vertrauen. Bisher hat der Neger sich nicht mit den Feinden seines Herrn verbunden und hat ihm nur in den seltensten Fällen als Spion dienen mö- gen. Auch läßt sich in der That schwer einsehen, daß die Proklamations eines belagerten, oder vielleicht schon flüchtigen Präsidenten für die grö- ßere Dedungen haben sollte als die zur Revolte aufmunternden Proklama- tionen eines Hunter und Phelps befaß. Hat doch selbst die Weisung von Beaumont, des am dichtesten mit Sklaven besetzten Distriktes im Süden, keine soziale Wirkung hervorgebracht! Wir hoffen daher vertrauensvoll, daß Präsident Lincoln eine Maßregel vermeiden wird, die ein Mißgriff und ein Verbrechen zu gleicher Zeit wäre, eine Maßregel, welche die Sache der Union nimmer fördern, wohl aber den Haß zwischen den beiden Republiken für alle Zeiten nähern, und möglicherweise zu einer blutigen Rache an den in den Händen der Conföderirten befindlichen Gefangenen führen könnte.

Breslau, 24. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Länggasse Nr. 26 ein alter schwarzer Tuchrock, ein dunkelgrüner Tuchrock, ein Paar lilafarbene und ein Paar braune Hosen, eine hellfarbene wollene Weste, ein schwarz und grau farbirter wollener Schal und ein schwarzgezeichnetes Hals- tuch; auf der Classenstraße ein grauer Flanellrock, eine grüne und eine braungestreifte Pacht-Unterjacke mit weißem Pacht geputzt und ein Paar Hosen von grauem Englishleber.

Abhanden gekommen ist am 21sten d. Abends auf dem Wege von Böh- len bis nach dem schwarzen Bar eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 14 Thaler.

Nachstehend bezeichnete herrenlose Gegenstände welche am 22sten d. Mor- gens in dem Hause Ring Nr. 3 verstreut vorgefunden wurden, sind als mutmaßlich gestohlen an die Polizeibehörde eingeliefert worden und zwar: ein farbirter wollener Unterrock, ein schmuckloses leinwandenes Bettuch, gezeichnet J. R. 4, ein neues Bettuch, gezeichnet E. S. 4, ein roth farbirter Bett- leberzug, gezeichnet J. S. 16, eine weiße Kopfschule, gezeichnet J. L. 3 und eine weiße Serviette.

Verloren wurden: ein Gefindendienstbuch auf den Haushälter Franz Stiller lautend und ein schwarzgezierter Sonnenschirm.

Gefunden wurden: ein schwarzgezierter Sonnenschirm, ein Schlüssel, ein alter grüner Rock und eine grün farbirte Weste.

[Bettel.] Im Laufe lehrverfloßener Woche sind hierorts 6 Per- sonen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

Angekommen: Sr. Durchl. Prinz von Czartoryski und Dienerschaft, aus Ruberg.

Breslau, 20. Sept. [Personalien.] Kaplan Joh. Fröhlich in Alt- Nepten als solcher nach Kopenik, Archipresbyterat Beistreicham. Schulamts- Cand. Anton Wawrzit in Danasak als Adj. nach Gr. Kottow, Kr. Oppeln. Schulamts-Cand. Anton Bafel in Gr. Streblitz als Adj. nach Reinsdorf, Kr. Neisse. Der seither interim. Lehrer Robert Wiedera in Gr. Laßowitz, Kr. Rothenberg, als ord. Lehrer, Küster und Organist dal. Der seit. Hilfs- lehrer Anton Schega in Roslitz als Schullehrer in Stronskau, Kr. Rothen- berg. Adj. Alex. Reizner in Roslitz als 1. Adj. in Brzonskowitz, Kr. Beuthen. Adj. Joh. Demarcyl in Roslitz als 2. Adj. in Brzonskowitz, Kr. Beuthen. Adj. Gregor Spaller in Brzonskowitz als 1. Adj. in Roslitz, Kr. Beuthen. Adj. Franz Dlugosz in Brzonskowitz als 2. Adj. nach Roslitz, Kr. Beuthen. Der seit. Hilfslehrer Rudolph Schöndt in Neu- falk a. d. O. als 2. Lehrer und Glöckner in Freistadt. Adj. Fr. Buchmann in Niegendorf als solcher nach Gr. Carlowitz, Kr. Grottkau. Schulamts- Cand. Paul Besta in Ober-Glogau als Substitut in Frankenstein. Schul- amts-Cand. Richard Ulbrich in Deutsch-Rasselwitz als Adj. nach Niegendorf, Kr. Neustadt. Carl Schura in Ostropa als Adj. nach Rosenthal, Kr. Rosel.

— a — **Sagan, 23. Sept.** [Beerdigungsfeierlichkeit.]

Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Sagan ist heute feierlich zur letzten Ruhestätte geleitet worden. Nachdem die Einfegung der hohen Abgeschiedenen erfolgt, setzte sich der Zug, unter dem Geläute aller Glocken, vom Schloß aus in Bewegung. Voran schritten die Zög- linge der Dorotheenschule, die sämmtlichen Lehrer, eine Abtheilung der Bürgerknechte, die katholische und evangelische Geistlichkeit (immer ein evangel. und ein kathol. Geistlicher brüderlich nebeneinander), dann kam der schloßherrschaftliche reich geschmückte Leichenwagen, der die hohe Entschla- fene aus ihrem Schloß zu ihrer Ruhestätte führte. Die hohen Ber- wandten und Leidtragenden folgten zu Fuß dem Leichenwagen. Voran der älteste Sohn der Entschlafenen, Herzog von Balenay und fünfjähriger Herzog von Sagan, dessen Sohn, der Prinz von Sa- gan, Herzog v. Dino, der zweite Sohn Ihrer Durchl. die Fürstin Radziwill, der Prinz von Hohenlohe, als Vertreter Sr. Maj. des Königs, der Herzog von Augustenburg, Graf

v. Rittberg u. Die herzogl. Beamten, der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten, die Honoratioren der Stadt und des Kreises und die Bürgerknechte schlossen den Zug, der sich durch den Park bewegte und um 1 Uhr die Kreuzkirche erreichte, die nur den kleinsten Theil der Leidtragenden fassen konnte. Ein Gesang empfing die Eintretenden. Die hohen Verwandten umfanden noch einmal schmerzlich ergriffen den Sarkophag, während die Geistlichkeit im Presbyterium Platz genommen hatte. Herr Erzprieester Nickel hielt eine, aus dem innersten Herzen kommende Rede, in der er noch einmal die Verdienste der hohen Entschla- fenen kurz zusammenfaßte. Hr. Gen.-Mair Neutrich, der an Stelle des durch Unwohlsein abgehaltenen Hrn. Fürstbischofs Heinrich gekommen war, sprach noch einige tief ergreifende Worte des Segens und — der Sarkophag wurde jetzt des Fürstenmantels entkleidet und von den her- zogl. Fürstern in die offene Begräbnishalle gesenkt. Ihre Durch- laucht soll mit der ganzen Resignation einer Sterbenden den Gang der Begräbnisfeierlichkeit bis in Einzelheiten vorgeschrieben haben. Eine unendliche Menge Menschen, meist in Trauerkleidern, wogte durch den herzoglichen Park, stand auf der Straße und an den Maueröffnungen des Klostersgartens, und die gemessene Haltung des Publikums zeigte, wie hoch die Entschlafene verehrt wurde. Die ganze Stadt blieb im ehernigen Conterfah auf dem Parade-Sterbebett, und Nachmittags war der Zutritt Jedermann gestattet. Der Besuch war ein ungeheurer. Jeder hatte noch einmal die geliebte Fürstin sehen wollen und so stand von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, vom Thurm an über die Treppen bis zu den fürstlichen Gemächern die Menge Kopf an Kopf. Der Saal war in einen Garten verwandelt. Unter Palmen schien die hohe Fürstin nur zu schlummern. Der Tod hatte die einst so schönen Züge nicht zu entstellen vermocht, noch lag eine unendliche Güte und Hoheit über dem Antlitz. Nur die Augen, die sonst so wunderbar aufzuleuchten und zu blitzen verstanden, blieben geschlossen. In den merkwürdig kleinen Händen hielt sie einen Rosenkranz, ein Hermelin- mantel war um sie gebreitet — die Herzogskrone ruhte zu ihren Füßen. Die Kerzen brannten in dem dämmernden Saale, den eine ehrfurchtsvoll schweigende Menge erfüllte, manche Thräne des Dankes, des Lebenswills rollte von den Wangen. Ueberall herrschte das Gefühl, daß Sagan ein harter Verlust getroffen. — Ihre Durchl. die Frau Herzogin war eine durch Geist und Herzensgüte gleich aus- gezeichnete Frau. Mit 16 Jahren an den Herzog von Talleyrand, den Neffen des berühmten Ministers verheirathet, lebte sie Jahre lang in den höchsten Kreisen von Paris, und hat in dieser glänzenden Stel- lung, als Nichts des ausgezeichneten Diplomaten, die bedeutendsten Per- sönlichkeiten an sich vorübergleiten sehen, und wohl auch mit zarter Hand an der Geschichte jener Zeit wehen lassen. Durch ihre Tante, die berühmte Elisa von der Recke, kam sie auch mit den bedeutendsten Persönlichkeiten jener Literatur-Periode in Berührung und ist dadurch eine warme Verehrerin der Kunst und Poesie geblieben, ohne gerade vorwiegend, wie ihre Tante, ein Mäcenatentum auszuüben. Ihre Lieblingsneigung blieb die Musik und die Gartenbaukunst. Sie ließ den jetzt pensionirten Garten-Inspektor Leichert bedeutende Studien- reisen auf ihre Kosten machen, und dann entstand unter ihren Augen der herzogliche Park, der ihrem schönen Geschmack die höchste Ehre macht und ihr eine bleibende Stelle in der Gartenbaukunst sichert. Die Stürme von 48 gingen auch an ihrem hohen Geiste nicht spur- los vorüber, und in dieser Zeit entstand ihre Vorliebe für kirchliche Bauten.

XI. Waldenburg, 18. Sept. Am gestrigen Tage fand nach zweimo- natlicher Vertagung eine Gewerbeversamml. statt. Herr Leisner las eine Abhandlung über die Kartoffeln vor. Herr Rector Gramm hielt, an den 14. September und die Humboldt-Vereine erinnernd, einen Vortrag über Alexander von Humboldt.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grad in Pariser Linien, die Tempera- tur der Luft nach Reaumur.	Baro- meter.	Luft- Tempera- tur.	Wind- richtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 23. Sept. 10 U. Ab.	333.07	+6.8	W. 1.	Heiter.
24. Sept. 6 U. Morg.	332.47	+3.0	W. 1.	Heiter.
Berlin, 22. Sept. 2 U. Nachm.	339.07	+11.9	NO. 2.	Bewölkt.
Wien, 20. Sept. 10 U. Abds.	329.84	+12.0	NNW. 2.	—

Wasserstand.

Breslau, 24. Sept. Oberpegel: 13 F. — 3. Unterpegel: — 3.5 F.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 23. Sept., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 69, 25, hob sich auf 69, 30, wick dann bis 69, 05 und schloß ziemlich matt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93½ eingetroffen. Schlus-Course: 3proz. Rente 69, 10, 4½proz. Rente 96, 70. Italienische 5proz. Rente 71, 30. 3proz. Spanier 49½. 1proz. Spanier 44½. Silber-Anleihe —. Decker. Staats-Eisenbahn-Aktien 475. Credit-mobilier-Aktien 1003. Lomb. Eisen- bahn-Aktien 607. Decker. Credit-Aktien —.

London, 23. Sept., Nachm. 3 Uhr. Bewölter Himmel. Silber 61½. Consols 93½. 1proz. Spanier 44½. Mexitaner 34½. Sardiner 83. 5proz. Russen 94½. Neue Russen 93½. Hamburg 3 Monat 13 Mt. 7¼ Sch. Wien 12 Mt. 80 Kr.

Wien, 23. Sept., Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Fonds matter. 5proz. Metall. 71. — 4½proz. Metall. 62, 75. Bank-Aktien 793. Nordbahn 191, 30. 1854er Loose 90, 75. National-Anleihe 82, 90. Staats-Eisen- bahn-Aktien 234, 50. Creditaktien 217, 40. London 125. —. Hamburg 93. —. Paris 49, 40. Gold —. Silber —. Böhmische Westbahn 171, 50. Lombardische Eisenbahn 275, 50. Neue Loose 131, 75. 1860er Loose 90, 50.

Frankfurt a. M., 23. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Lebhafter Umfah in österreichischen Effekten zu höheren Preisen. Schlus-Course: Ludwigsh. Verdr. 139. Wiener Wechsel 94½. Darmst. Banl. 230½. Darmst. Bettelbank 251. 5proz. Metall. 54½. 4½proz. Met. 49½. 1854er Loose 70½. Decker. National-Anleihe 64½. Decker. Staats-Eisen- bahn-Aktien 221. Decker. Bank-Aktien 747. Decker. Credit-Aktien 202½. Neueste österr. Anleihe 73. Decker. Elsbach-Bahn 120½. Rhein-Nabe- bahn 29. Mainz-Rudwigsbahn Litt. A. 128.

Hamburg, 23. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest. — Schlus-Course: National-Anleihe 65. Decker. Credit-Aktien 85½. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 98½. Rheinische 96½. Nordbahn 63½. Disconto 3½. Wien 96. —. Petersburg 30½.

Hamburg, 23. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, ab aus- wärts sehr stille. Roggen loco unverändert, ab Ostsee zu letzten Notirungen geschäftlos. Del pr. Ott. 31½ — ¼, pr. Mai 29½ — ¼. Kaifee fest bei kleinem Consum-Geschäft. Zint 10,000 Ctr. loco und loco Termin 12½ bis 12½ Mt.

Liverpool, 23. Septbr. [Baumwolle.] 500 Ballen Umsag. — Markt sehr ruhig.

Berlin, 23. Sept. Die Börse hatte heute eine lebhaftere Färbung als gestern, ohne daß jedoch das Geschäft intensiv von größerer Bedeutung ge- wesen wäre als das gestrige. Im Gegentheil war im Allgemeinen der Um- fah eher geringer; großer Umsag fand nämlich nur in sehr wenigen Effec- ten statt, allenfalls in österreichischen Eisenbahn-Aktien und in einigen Speculationspapieren, österreichische Credit-Aktien, meßlen. Eisenbahn und deßauer Credit. Nur in diesen war das Geschäft belebt. Von dieser gerin- gen Anzahl von Papieren empfing die Börse jedoch den Anschein einer größeren Belebtheit, als sie wirklich hatte. In fast allen anderen Papieren war sie nämlich sehr unthätig, in schweren Eisenbahnactien, mit Ausnahme der von Paris und Wien abhängigen, selbst matter und die gestrigen Course fast nur als Brückcourse behauptend. Der Kapitalmarkt zeigte einige Neg- samkeit im Hinblick auf den nahen Quartalswechsel; hauptsächlich sind in

Eisenbahn-Prioritäten die Anlagen ziemlich umfassend, in Anleihen und an- deren Fonds weniger. Disconto auch für erstes Berliner Banquierpapier nicht unter 3 pCt.

Berliner Börse vom 23. September 1862.

Fonds- und Geld-Course.	Div. Z.	1861 F.	1862 F.
Freiw. Staats-Anleihe 4½	102½ bz.	—	—
Staats-Anl. v. 1850, 52	99½ B.	—	—
ditto 1854, 55A. 56 57	102½ bz.	—	—
ditto 1859	100½ bz.	—	—
Staats-Schuld-Sch. 3½	91½ bz.	—	—
Präm.-Anleihe v. 1855	128½ bz.	—	—
Berliner Stadt-Obli. 4½	103½ B.	—	—
Kur.-u. Neumärker 3½	93 bz.	—	—
ditto 4	101½ G.	—	—
Pommersche 3½	91½ B.	—	—
ditto neue 4	100½ bz.	—	—
Posensche 4	104½ G.	—	—
ditto 3½	—	—	—
ditto neue 4	99½ bz.	—	—
Schlesische 3½	95 B.	—	—
Kur.-u. Neumärker 4	100 bz.	—	—
Pommersche 4	100 bz.	—	—
Posensche 4	99½ bz.	—	—
Preussische 4	100 B.	—	—
Westf. u. Rhein. 4	99½ B.	—	—
Sächsische 4	100½ B.	—	—
Schlesische 4	100½ bz.	—	—
Louisdor. 4	110 G.	—	—
Goldkronen 4	—	—	—

Ausländische Fonds.	Div. Z.	1861 F.	1862 F.
Oesterr. Metall 5	57 bz.	—	—
ditto 6½ Pr.-Anl. 4	72 G.	—	—
ditto neue 100 fl.-L. 4	70½ bz.u.G.	—	—
ditto Nat.-Anleihe 5	66½ a ¾ bz.	—	—
ditto Bankn. n. Whr. 8	80½ bz.	—	—
Russ.-engl. Anleihe 5	94½ G.	—	—
5½ Anleihe 5	88 B.	—	—
ditto poln. Sch.-Obli. 4	84½ bz.	—	—
Poln. Pfandbriefe 4	—	—	—
ditto III. Em. 4	87½ bz.	—	—
Poln. Obli. a 500 Fl. 4	92½ G.	—	—
ditto a 200 Fl. 5	24 G.	—	—
Poln. Banknoten 4	88½ bz.u.G.	—	—
Kurhess. 40 Thlr. 4	57½ bz.	—	—
Baden 35 Fl. 4	31½ B.	—	—

Aktien-Course.	Div. Z.	1861 F.	1862 F.
Aach.-Düsseld. 3½	86½ G.	—	—
Aach.-Mastrieh. 3½	31½ bz.	—	—
Amst.-Rotterdam 5½	127½ G.	—	—
Berg.-Märkische 6½	110½ bz.u.B.	—	—
Berlin-Anhalter 8½	139½ a 140 bz.	—	—
Berlin-Hamburg 6	120½ bz.	—	—
Berl.-Potsd.-Mgd. 11	210 bz.	—	—
Berlin-Stettiner 7½	132½ B.	—	—
Breslau-Freiburg 6½	137½ a 138 bz.	—	—
Cöln-Mindener 12½	182½ bz.	—	—
Franz.-St.-Eisenb. 6½	126 G.	—	—
Ludw.-Bexbach 8	139½ B.	—	—
Magd.-Halberst. 22½	322 bz.	—	—
Magd.-Wittenb. 1½	45 B.	—	—
Mainz-Ludw. A. 4	127½ bz.	—	—
Mecklenburger 2½	61½ a 62½ bz.	—	—
Münster-Hammer 4	98 B.	—	—
Neisse-Brieger 3½	84½ G.	—	—
Niederschles. 4	99½ a ¼ bz.	—	—
N.-Schl. Zweibr. 1½	70 G.	—	—
Nordb. (Fr.-W.) 3	64½ a ¾ bz.	—	—
ditto Prior. 4	—	—	—
Oberschles. A. 7½	175 a 176 bz.	—	—

Preuss. u. ausl. Bank-Aktien.	Div. Z.	1861 F.	1862 F.
Berl. K.-Verein 5½	115 G.	—	—
Berl. Hand.-Ges. 5	93½ etw. bz.	—	—
Berl. W.-Cred.-G. 5	—	—	—
Braunschw. Bank 4	80 G.	—	—
Bremer 5½	104½ B.	—	—
Coburg. Credit A. 3	79½ B.	—	—
Darmst. Zettel-B. 8½	100½ etw. bz.	—	—
Darmst. Credit-B. 5	92 bz.u.B.	—	—
Dess. Credit-B. 4	26½ a 3 bz.	—	—
Disc.-Com.-Anst. 6	97½ bz.u.G.	—	—
Genf. Credit-B. 4	42 B.	—	—
Geraer Bank 5½	92½ etw. bz.	—	—
Hamb.-Nordbank 5	95 G.	—	—
Ver.-Bank 5½	101½ G.	—	—
Hannov. 4½	99 G.	—	—
Leipzig 4½	77½ etw. bz.	—	—
Luxemb. 10	140 etw. bz.	—	—
Magd. Priv. 4½	90½ G.	—	—
Mein. Credit-B. 6	93 bz.u.B.	—	—
Minerva Bgwk. A. 5	33 B.	—	—
Oesterr. Credit-B. 7½	56½ a 57½ bz.	—	—
Pos. Prov.-Bank 5½	89½ G.	—	—
Preuss. B.-Anst. 4½	122½ bz.	—	—
Schl. Bank-Ver. 6	98 B.	—	—
Thüringer Bank 2½	89 G.	—	—
Weimar Bank. 4	83½ etw. bz.	—	—

Wechsel-Course.

hunter poln. 73 $\frac{1}{2}$ Thlr. frei Kahn bez., weißbunter klei. 73–74 $\frac{1}{2}$ Thlr.
 ab Kahn bez. — Roggen loco 4 Ladungen 81–82 $\frac{1}{2}$ 51 $\frac{1}{2}$ – $\frac{1}{2}$ Thlr.
 80–81 $\frac{1}{2}$ 52 $\frac{1}{2}$ Thlr. frei Mühle bez., schwimm. nahe 1 Ladung 81 $\frac{1}{2}$.
 51 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Septbr. 51 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Septbr.–Oktbr. 51 $\frac{1}{2}$ – $\frac{1}{2}$ Thlr.
 bez. und Br., $\frac{1}{2}$ Thlr. Okt., Oktbr.–Novbr. 49– $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Br.,
 49 Thlr. Okt., Novbr.–Deabr. 47 $\frac{1}{2}$ –48 Thlr. bez. und Okt. $\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Berlin, 23. Septbr. Weizen loco 65—77 Thlr. nach Qualität, bunter poln. 73½ Thlr. frei Kahn bez., weißbunter 73½—74½ Thlr. ab Kahn bez. — Roggen loco 4 Ladungen 81—82½ Thlr. 51½—52½ Thlr. frei Mühle bez., schwimm. nahe 1 Ladung 81½ Thlr. 51½ Thlr. bez., Septbr. 51½ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 51½—52½ Thlr. bez. und Br. ½ Thlr. Okt. 49—50 Thlr. bez. und Br. ½ Thlr. Okt. 49 Thlr. Okt., Novbr.-Dezbr. 47½—48 Thlr. bez. und Okt. ½ Thlr. Br., Frühlbr. 46½—47½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 36—41 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—25 Thlr., gelber sächsischer 23½ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 22½—23½ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 22½ Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. 22½ Thlr. bez., Frühlbr. 23 Thlr. bez., Mai-Juni 23½ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—56 Thlr. — Wintertraps 103—106 Thlr. — Wintererbsen 100—104 Thlr. — Rübsöl loco 14½ Thlr. bez., Septbr. und Septbr.-Oktbr. 14½ Thlr. bez., Br. und Okt., Oktbr.-Novbr. 14½ Thlr. bez. und Okt., ½ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 14½ Thlr. Br., ½ Thlr. Okt., April-Mai 14½ Thlr. bez. und Okt., ½ Thlr. Br. — Leinöl loco 15 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18½—19½ Thlr. bez., Septbr. 18½ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 18½—19½ Thlr. bez., Okt. 18½ Thlr. bez., Br. und Okt., Oktbr.-Novbr. 16½—17½ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Okt., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 16½—17½ Thlr. bez., Br. und Okt., Jan.-Febr. 16½ Thlr. Br., ½ Thlr. Okt., April-Mai 16½—17½ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Okt.

Weizen matt. Roggen loco war gut begehrt und auch ziemlich lebhaft umgekehrt. Termine blieben in Dedungen gesucht und boten etwas bessere Preise, die auch schließlich sich behaupteten. Gef. 1000 Ctr. Hafer fest ge- halten. Rübsöl wurde wenig gefragt und eben so wenig angeboten, deshalb der Verkehr bei unveränderten Preisen ein sehr beschränkter blieb. Nur Frühl- jahrsfrucht mehr beachtet. Gef. 700 Ctr. Spiritus verkehrte in fester Hal- tung. Preise erliefen im Verlaufe bei sehr möglichem Handel wenig Aende- rung, bis schließlich Kaufkraft wieder die Preise hob. Gef. 10,000 Ort.

Stettin, 23. Sept. [Produkten-Vericht von Joseph Reisser.] Weizen, Termine fest und höher, am Landmarkt 68—73 Thlr. nach Qual. bez., loco pr. 85½ Pfd. gelber mäkter neuer 84½ Thlr. bez., alter 71 Thlr. bez., trauer 72½—74 Thlr. bez., feiner 75—76 Thlr. bez., 83—85½ Pfd. gelber pr. Septbr.-Oktbr. 73½—74½ Thlr. bez., 73½ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 72½ Thlr. bez. und Okt., Frühl. 73 Thlr. bez. und Okt. — Roggen fester, am Landmarkt 48—51 Thlr. nach Qual. bez., pr. 2000 Pfd. loco 49½—50½ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 49½—50½ Thlr. bez. und Okt., pr. Okt.-Novbr. 48 Thlr. Br., Frühlbr. 45½ Thlr. Br., 45½ Thlr. bez. und Okt. — Gerste ohne Umfah, am Landmarkt 34—36 Thlr. nach Qual. bez. — Hafer am Landmarkt 22—26 Thlr. nach Qual. bez., loco pr. 50½ Pfd. 25—26 Thlr. bezahl. — Erbsen am Landmarkt 48—52 Thlr. nach Qual. bez. — Rübsöl behauptet, loco 14½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14½ Thlr. Br., ½ Thlr. Okt., Oktbr.-Novbr. 14½ Thlr. bez. und Okt., April-Mai 14½ Thlr. Br., ½ Thlr. Okt. — Leinöl loco mit Faß 15 Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 14½ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 14½ Thlr. bez. und Br., April-Mai 13½—14½ Thlr. bez. — Spiritus nahe Termine höher, hater unverändert, loco ohne Faß 17½ Thlr. bez., pr. Septbr. 17½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 17½ Thlr. Okt., pr. Frühlbr. 16 Thlr. Okt.

Breslau, 24. Septbr. Wind: Ost. Wetter: schön aber kühl. Thermometer früh 3° Wärme. Unter Markt trägt gegenwärtig einen